



# NEWSLETTER

## Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

17.06.2023

### Vion kündigt Umstrukturierung an, 09.06.2023

Vion reagiert auf die aktuellen Marktentwicklungen und baut die Unternehmensorganisation um. Unter anderem führt der Fleischkonzern eine neue Länderstruktur ein. Damit verbunden sind auch personelle Veränderungen. Der Fleischkonzern Vion reagiert auf die rückläufigen Schlachtzahlen der letzten Monate und kündigt erste Umstrukturierungen im Unternehmen an. Zunächst will der niederländische Konzern zwei Länderorganisationen für Deutschland und Benelux-Länder schaffen. Sie sollen den Vieheinkauf, die Standorte (Schlachtung, Zerlegung, Verarbeitung, Verpackung) sowie den Vertrieb steuern, teilt Vion mit. Damit wolle man die Effizienz steigern und eine engere Verbindung zwischen Landwirten und Kunden auf den Heimatmärkten ermöglichen. [...]

*Quelle: fleischwirtschaft.de*

### XXL-Betrieb: Weltgrößter Sauenhalter hat mehr Tiere als Deutschland , 09.06.2023

Die Zahl der weltweiten Mega-Sauenhalter mit 100.000 oder mehr Tieren im Stall ist im vergangenen Jahr erneut gewachsen. Wie aus der jährlichen Erhebung des global agierenden Zuchtunternehmens Genesus hervorgeht, gab es 50 solcher Großunternehmen, die zusammen rund 16,50 Mio. Sauen hielten. Ein Jahr zuvor waren es erst 40 Mega-Halter mit 15,86 Millionen Tieren gewesen. Der Zuwachs im Sauenbestand fiel mit 643 500 Tieren oder 4,0 % im Vorjahresvergleich recht groß aus, da es zahlreiche Neuzugänge, vor allem aus China, in den Club der „riesigen Produzenten“ gab.

Weltweit größter Schweinehalter: 2,82 Mio. Sauen: Als weltweit größter Player führte erneut die chinesische Muyuan Foodstuff Company mit 2,82 Mio. Sauen die Liste an, was 16 000 Tiere weniger als im Vorjahr waren. Laut Statistischen Bundesamt belief sich der gesamte Sauenbestand in Deutschland im November 2022 auf knapp 1,4 Mio. Tiere und selbst Spanien mit 2,66 Mio. Sauen kam nicht an den chinesischen Giganten Muyuan heran. Dieser produzierte laut Genesus in seinem integrierten System von der Futterproduktion bis zur Schlachtung 61,2 Mio. Schweine. Auch dies waren mehr Tiere, als in Deutschland 2022 mit rund 47,1 Mio. Schweinen geschlachtet wurden, von denen außerdem noch 1,24 Mio. aus dem Ausland stammten. [...]

*Quelle: agrarheute.com*

## Dem Agrarretat drohen 2024 erhebliche Kürzungen, 11.06.2023

Auf das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) kommen möglicherweise drastische Einsparungen zu. Wie vergangene Woche in Regierungskreisen in Berlin bestätigt wurde, erwartet Bundesfinanzminister Christian Lindner von seinem Kabinettskollegen Cem Özdemir im Haushalt 2024 Ausgabenkürzungen von mehr als 400 Mio. Euro.

In diesem Jahr beträgt der Etat des Agrarressorts gut 7,1 Mrd. Euro. Im Agrarhaushalt fallen nach wie vor knapp 60 % der Mittel auf den Bereich der sozialen Sicherung. Bis auf den verbliebenen Rest der Bundesmittel zur Landwirtschaftlichen Unfallversicherung (LUV) von 100 Mio. Euro sind die Gelder gesetzlich verankert und bei möglichen Einsparungen erst einmal außen vor.

Damit rückt die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) in den Fokus. Sie ist mit 1,13 Mrd. Euro zweitgrößter Ausgabenposten im Einzelplan 10. Dem Vernehmen nach laufen die Vorstellungen im Finanzressort darauf hinaus, die GAK um mindestens 300 Mio. Euro zu kürzen. Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), Joachim Rukwied, zeigte sich alarmiert. Er warnte eindringlich davor, die Gemeinschaftsaufgabe weitgehend zu entkernen.

Keine Annäherung: Ebenso wie das BMEL sollen auch die meisten anderen Ressorts 2024 mit deutlich weniger Geld auskommen müssen als geplant. Von Kürzungen ausgenommen bleiben aller Voraussicht nach lediglich das Arbeits- und das Verteidigungsministerium. Nachdem sich Lindner bislang nicht mit den Fachkollegen einigen konnte, soll es nun der Bundeskanzler richten. In Dreier-Gesprächen will Olaf Scholz versuchen, Einvernehmen zwischen dem Finanzminister und den Ressortchefs zu erzielen. Über mögliche Annäherungen im Haushaltstreit ist nach ersten Runden am Freitag (9.6.) noch nichts bekannt geworden. Auch Minister Özdemir war in Kanzleramt geladen. Damit wird immer fraglicher, ob der Regierungsentwurf für den Bundeshaushalt 2024 noch vor der Sommerpause beschlossen wird. [...]

*Quelle: proplanta.de*

## Thünen-Forscher: Bestandsabbau muss Viehregionen nicht schaden, 11.06.2023

Ein Abbau von Tierbeständen in bislang viehdichten Regionen könnte weniger dramatische gesamtwirtschaftliche Folgen nach sich ziehen als bislang befürchtet. Wie aus einer aktuellen Studie unter Federführung des Thünen-Instituts für Marktanalyse hervorgeht, kann der zu erwartende Beschäftigungseinbruch im Veredlungssektor durch verstärktes Wirtschaftswachstum in anderen Branchen teilweise oder gar vollständig kompensiert werden. Die Wissenschaftler sprechen sich gegen Maßnahmen zur Strukturerhaltung der „alten“ Viehwirtschaft aus, weil sie die Anpassungsfähigkeit der restlichen Wirtschaft beeinträchtigen könnten.

Veredelungshochburg Münsterland stark betroffen: Die Studie analysiert die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen eines deutlichen Abbaus der Viehhaltung in den Landkreisen des Westfälischen und des Oldenburger Münsterlandes. Die dortige Konzentration der Land- und Ernährungswirtschaft und ein jahrelanges Wachstum der Vieh- und Fleischwirtschaft hätten auch negative Auswirkungen auf das Wachstum einiger anderer Branchen, stellen die Forscher fest. Diese Gefahr steige in besonderem Maße, wenn die Boden- oder Arbeitsmärkte an ihre Grenzen stießen. Daraus resultierten in einigen der untersuchten Landkreise Konkurrenzverhältnisse zwischen verschiedenen Branchen.

Eine Reduzierung der Tierhaltung könne diese Konkurrenz abmildern und die übrigen Wirtschaftssektoren stimulieren. Bei gleichbleibenden konjunkturellen Bedingungen sei dann trotz Verlusten in der Viehwirtschaft nur eine geringe Abschwächung des sowieso sehr starken regionalen Beschäftigungswachstums zu erwarten.

Geschäftsmodelle anpassen: Eine Voraussetzung dafür ist den Thünen-Wissenschaftlern zufolge ein Umbau der Wertschöpfungsketten in der regionalen Vieh- und Fleischwirtschaft. Die Herausforderung bestehe darin, „dass etablierte Unternehmen ihre Geschäftsmodelle am Standort vorausschauend an den anstehenden Wandel anpassen“, heißt es in der Studie. Gleichzeitig müsse neuen, innovativen Akteuren trotz noch angespannter Lage auf den Boden- und Arbeitsmärkten unternehmerischer Freiraum gewährt werden. Politische Eingriffe, die auf eine „Konservierung“ der bisherigen Strukturen abzielten, behinderten hingegen eine solche Erneuerung und Anpassung der regionalen Wirtschaft. Mittel- und langfristig könne dies zu einer verstärkten Abschwächung der Entwicklung von Einkommen und Arbeitsplätzen führen, warnen die Autoren der Studie „Regionalwirtschaftliche Auswirkungen einer Reduzierung der Tierhaltung in Konzentrationsgebieten“.

*Quelle: topagrar.com*

## **Bayern: Erleichterungen für den Bau von Tierwohlställen, 12.06.2023**

Für bäuerliche Familienbetriebe in Bayern gelten zukünftig beim Um- und Neubau Vereinfachungen für baurechtlich zu genehmigende Tierwohlställe für Rinder und Schweine. „Der Freistaat schafft mit der Neuregelung Verbesserungen für viele Landwirte. In einfach gelagerten Fällen kann zukünftig im Sinne des Tierwohls mehr Auslauf für Rinder und Schweine schneller geplant und genehmigt werden“, erläuterte Umweltminister Thorsten Glauber. Die gemeinsamen neuen Vollzugshinweise seien ein weiterer Schritt beim Bürokratieabbau.

Laut Kaniber sind die Anforderungen des bundesweit geltenden Immissionsschutzrechts besonders seit der Neufassung der Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA-Luft) 2021 kaum noch zu überblicken. Mit den nun vorliegenden Vollzugshinweisen sei es gelungen, durch klare Vorgaben an die nachgeordneten Behörden bayernweit einen einheitlichen Vollzug dieser Regelungen zu gewährleisten. „Ganz besonders freut es mich, dass wir es geschafft haben, speziell für Stallbauvorhaben unserer bäuerlich geführten Familienbetriebe wesentliche Vereinfachungen - etwa durch Verzicht auf Gutachten - zu erreichen“, betonte die Ministerin.

Auch im Umfeld der besonders stark geschützten und empfindlichen Fauna-Flora-Habitat-(FFH)-Gebiete soll es ermöglicht werden, nach einheitlichen Kriterien mit vertretbarem Aufwand und ohne Gutachten tierwohlgerechte Stallbauvorhaben zu realisieren. „Das wird dazu beitragen, dass unsere Betriebe auch künftig hochwertige regionale Produkte aus heimischer Tierhaltung erzeugen können“, hob Kaniber hervor. Mit den Vollzugshinweisen werden den Ministerien zufolge die komplizierten Bundesvorgaben der TA-Luft nach Anhang 8 zu naturschutzrechtlichen Fragen der Stickstoffdeposition für baurechtlich zu genehmigende Tierwohlställe in der Nähe von FFH-Gebieten stark vereinfacht. In sieben Fallkonstellationen werden vereinfachte Lösungswege für viele Praxisfälle aufgezeigt. Aufwändige Gutachten oder Ausbreitungsrechnungen sind für diese dann nicht mehr erforderlich. Diese Regelung gilt bei allen Fällen ohne Tierplatzzahlerhöhungen, aber auch bei einer Zunahme der Tierplatzzahlen sind Vereinfachungen vorgesehen.

*Quelle: proplanta.de*

## **Berlin: Kein Zwischenstand zum Tierwohl-Umbau, 12.06.2023**

Die siebte Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung (TierSchNutzV) verpflichtet die deutschen Sauenhalter zu einem Neu- oder Umbau ihrer Stallungen in Richtung mehr Tierwohl. Zunächst sind bis 2026 Änderungen im Deckzentrum vorzunehmen und dafür, falls nötig, Baukonzeptionen einzureichen. Angesichts des starken Strukturwandels und den hohen Investitionskosten wollte nun die AFD-Bundestagsfraktion in einer Kleinen Anfrage von der Bundesregierung wissen, wie viele solcher Anträge bereits eingegangen sind und wie viele Ferkelerzeuger ihre Aufgabe angezeigt haben. Zu beiden Fragen konnte die Regierung keine Angaben machen, da dazu „Informationen nicht vorliegen“. Sie verwies in ihrer Antwort darauf, dass es mit dem Bundesprogramm Stallumbau oder dem Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) finanzielle Unterstützung auch für Sauenhalter gebe.

Der Agrarsprecher der AFD-Bundestagsfraktion, Stephan Protschka, monierte, dass die Bundesregierung nicht wisse, ob und wie viele sauenhaltende Betriebe es ab 2026 noch in Deutschland geben werde. „Es scheint die Bundesregierung überhaupt nicht zu interessieren, ob es ab 2026 noch Sauenhaltung in Deutschland gibt, obwohl wir schon heute knapp 8 Mio. Ferkel aus dem Ausland importieren müssen“, so der AFD-Politiker. Die deutschen Sauenhalter bräuchten jetzt dringend Unterstützung, damit es auch in Zukunft noch Schweinefleisch komplett aus deutscher Herkunft gebe. „Die AfD-Fraktion fordert deshalb, den betroffenen Betrieben den Zeitdruck zu nehmen und die Baugenehmigungen zu erleichtern“, betonte Protschka. Die Bundesregierung wies hinsichtlich der Importferkel darauf hin, dass in den Hauptlieferländern Niederlande und Dänemark nationale Tierschutzanforderungen für die Sauenhaltung gelten würden, die über den europäischen Standard hinausgingen. Sie räumte aber auch ein, dass diese teilweise hinter den künftigen Anforderungen Deutschlands zurückblieben.

*Quelle: susonline.de*



## **Förderprogramm des Bundes kann erst 2024 starten, 14.06.2023**

Das Bundesprogramm zum Umbau der Tierhaltung kann entgegen der bisherigen Planung nicht mehr in diesem Jahr starten. Das verlautete aus Kreisen der Ampelkoalition in Berlin. Grund ist die beihilferechtliche Prüfung des Förderprogramms durch die EU-Kommission. Die Notifizierung wird aller Voraussicht nach nicht wesentlich vor Jahresende abgeschlossen sein. Mit dem Start verschiebt sich den Angaben zufolge auch der Finanzplan um ein Jahr nach hinten. Damit stehen voraussichtlich die bislang für 2023 vorgesehenen 150 Mio. Euro erst ab dem kommenden Jahr zu Verfügung, die für 2024 eingeplanten 250 Mio. Euro ebenfalls erst ein Jahr später.

Mit dem Bundesprogramm sollen künftig sowohl Investitionen in Stallneu- und -umbauten als auch laufende Mehrkosten aufgrund höherer Tierhaltungsstandards finanziert werden. Die Förderung soll zunächst in der Schweinehaltung für Sauen, Aufzuchtferkel und Mastschweine angeboten werden. Der Förderzeitraum beträgt zehn Jahre. Insgesamt stehen dafür in dieser Legislaturperiode 1 Mrd. Euro zur Verfügung.

Nach dem überarbeiteten Förderprogramm soll die investive Förderung je nach Investitionssumme gestaffelt werden. Fördervoraussetzungen sollen die Einhaltung von 2 GVE/ha sowie bauliche Anforderungen an eine besonders tiergerechte Haltung sein. Mindestens 70 % der Tiere sollen einen intakten, unkupierten Ringelschwanz haben müssen. Laut BMEL-Entwurf muss die Förderung der laufenden Mehrkosten jährlich beantragt werden. Sie soll je nach Anzahl der gehaltenen Tiere gestaffelt werden, wobei die ursprünglich vorgesehenen Vorgaben gelockert wurden.

*Quelle: Raiffeisen.com; AgE/rm*

## **Spanien importiert 50 % mehr Ferkel, 14.06.2023**

In Spanien haben die Mäster im ersten Quartal des laufenden Jahres deutlich mehr ausländische Ferkel aufgestellt als noch im Vorjahreszeitraum. Wie aus Zahlen des Dachverbandes der dänischen Agrar- und Ernährungswirtschaft (L&F) hervorgeht, wurden mehr als 873.000 Mastläufer importiert, was einem Plus von 300.000 Tieren bzw. 50 % entspricht. Als Lieferanten taten sich dabei vor allem die Niederlande und Belgien hervor. Allen voran die Niederländer legten im Vergleich zum ersten Quartal 2022 um 45,5 % auf 621 100 Tiere zu. Mengenmäßig deutlich kleiner, aber dafür mit einer Versechsfachung des Liefervolumens, folgt Belgien mit gut 134.000 Ferkel. Weit abgeschlagen dahinter belegen dann Dänemark mit 48.400 und Portugal mit rund 43.000 Tieren die Plätze Drei und Vier. Beide Länder konnten aber keinen Handelszuwachs erzielen. Auch aus Deutschland wurden Ferkel bezogen. Hier wurde aber mit einer Liefermenge von 19.000 Tieren ein Minus von 5.700 Tieren verzeichnet.

Als Grund für den massiv gestiegenen Importbedarf werden die gesundheitlichen Probleme in den spanischen Sauherden angeführt. Bereits seit geraumer Zeit grassiert hier das Porcine Reproductive and Respiratory Syndrome (PRRS) des Virusstammes Rosalia. Die Folgen sind verheerend. Die Ferkelerzeuger kämpfen mit hohen Saugferkelverlusten und teils massiven Leistungseinbußen bei den Sauen.

Die deutlich gesteigerten Ferkelimporten konnten allerdings das daraus entstandene Defizit in der eigenen Ferkelerzeugung nicht ausgleichen und es kam zu einem Mangel an Schlachtschweinen in Spanien. So wurden im ersten Quartal 2023 mit 14,1 Mio. Schweinen rund 1,4 Mio. Stück bzw. 9 % weniger geschlachtet als in der Vorjahresperiode. Allerdings gehen die Marktanalysten davon aus, dass dieses Minus auch auf die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen rund um den Jahreswechsel zurückzuführen ist. Denn gerade die Futterkosten waren durch die hohe Importabhängigkeit bei Soja und anderen Futterrohstoffen massiv gestiegen.

*Quelle: susonline.de*

# Marktbericht



## Weniger Schweine und Rinder in den Schlachthäusern in der EU, 11.06.2023

Angesichts rückläufiger Viehbestände in der Europäischen Union waren die Prognosen zu Jahresbeginn eindeutig: Die Erzeugung von Schweine- und Rindfleisch wird 2023 weiter sinken. Vorläufige Daten des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) bestätigen nun den vorhergesagten Produktionsrückgang, der erwartungsgemäß bei Schweinen viel stärker als bei den Rindern ausfällt. Von Januar bis März kamen in den meldepflichtigen Schlachtereien der Mitgliedstaaten insgesamt rund 57,04 Millionen Schweine an die Haken; das waren 4,77 Millionen Stück oder 7,7 % weniger als im ersten Quartal 2022.

Die EU-Schweinefleischerzeugung lag mit knapp 5,42 Mio. t ebenfalls um 7,7 % unter dem vergleichbaren Vorjahresniveau. Wird weiter zurückgeblickt, war das Schlachtaufkommen um fast 7 Millionen Tiere beziehungsweise 10,8 % geringer als im ersten Jahresviertel 2021. Bei ihrer Prognose im Frühjahr war die EU-Kommission für das Gesamtjahr 2023 von einem Produktionsminus von 5 % im Vorjahresvergleich ausgegangen; der durchschnittliche Schweinefleischverbrauch sollte dabei um 1,8 kg auf 30,0 kg je Kopf sinken.

Momentan sieht es beim Blick auf aktuelle Marktdaten so aus, als ob dies noch eine günstige Einschätzung gewesen ist. Mit Ausnahme von Griechenland und Schweden wurden in allen EU-Staaten weniger Schweine zerlegt. Besonders stark rückläufig war das Schlachtschweineangebot im Vergleich zum ersten Quartal 2022 in Dänemark mit 16,3 % auf 4,17 Millionen Tiere.

*Quelle: proplanta.de*

## **Fleisch treibt die Preise nicht mehr so stark, 13.06.2023**

Lebensmittel sind trotz einer gewissen Abschwächung aktuell weiterhin der stärkste Preistreiber unter den Güterbereichen. Dies wird durch die heute vom Statistischen Bundesamt (Destatis) veröffentlichten endgültigen Ergebnisse zur Inflation im Mai bestätigt. Die Verbraucherpreise für Nahrungsmittel lagen im vergangenen Monat um durchschnittlich 14,9 Prozent höher als im Mai 2022. Im April hatte das Plus allerdings noch 17,2 Prozent betragen.

Teurer binnen Jahresfrist waren laut Destatis vor allem Molkereiprodukte, nämlich im Mittel um 28,2 Prozent. Die Preise für Brot und Getreideerzeugnisse legten um 19,3 Prozent zu, die für Fisch, Fischwaren und Meeresfrüchte um 19,0 Prozent. Aber auch für andere Nahrungsmittel, beispielsweise für Zucker, Marmelade, Honig und andere Süßwaren sowie für Gemüse, mussten die Bundesbürger weiterhin spürbar mehr bezahlen, und zwar im Schnitt 17,9 Prozent beziehungsweise 17,3 Prozent. Hingegen waren Speisefette und Speiseöle um 7,1 Prozent günstiger zu haben als ein Jahr zuvor, insbesondere bedingt durch den Preisrückgang für Butter um 23,3 Prozent. Fleisch, Fleischwaren und Wurst kosteten im Vergleich zum Vorjahresmonat 6,6 Prozent mehr. Zum zurückliegenden April legten die Verbraucherpreise dagegen nur noch moderat um 0,8 Prozent zu.

Die Preise für Energieprodukte lagen im Mai 2023 um durchschnittlich 2,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Die Teuerung der Energieprodukte hat sich damit merklich abgeschwächt, denn im April betrug diese noch 6,8 Prozent. Mittlerweile liegt sie aber deutlich unterhalb der Gesamtteuerung. Verantwortlich für den seit März dieses Jahres unterdurchschnittlichen Auftrieb der Energiepreise ist Destatis zufolge insbesondere der Basiseffekt aufgrund der starken Preisanstiege im Vorjahr infolge des russischen Angriffs auf die Ukraine. Die allgemeine Inflationsrate betrug im Mai 2023 in Deutschland 6,1 Prozent. Im März und April 2023 hatte sie noch über der Marke von sieben Prozent gelegen.

*Quelle: fleischwirtschaft.de*



## Immer mehr Schlachthaken bleiben leer, 13.06.2023

Am deutschen Schlachtschweinemarkt fällt das Lebendangebot immer knapper aus. Was Marktbeteiligte seit langem berichten, bestätigen nun aktuelle Daten des Statistischen Bundesamts (Destatis). Demnach standen den hiesigen Schlachtunternehmen im April rund 352.600 Tiere oder 9,3 Prozent weniger zur Verfügung als im Vorjahresmonat. In den ersten vier Monaten wurde ein Rückgang von 1,32 Millionen oder 8,3 Prozent auf knapp 14,55 Millionen Schweinen verzeichnet. Wird mit dem ersten Jahresdrittel 2021 verglichen, ist sogar ein Minus von 3,21 Millionen Tieren beziehungsweise 18,1 Prozent festzustellen. Niemals zuvor ist die Schweineproduktion so stark gesunken. Laut Analysten muss deshalb von einem Strukturbruch statt einem Strukturwandel gesprochen werden.

Noch etwas stärker als die Schlachtungen ist im ersten Jahresdrittel 2023 die Erzeugung von Schweinefleisch gegenüber der Vorjahresperiode gesunken, nämlich um fast 131.000 t oder 8,6 Prozent auf weniger als 1,39 Mio. t. Zwar haben die Schlachtunternehmen versucht, vermehrt auf Schlachtschweine aus dem Ausland zurückzugreifen, doch konnte dies den Mangel nicht ansatzweise ausgleichen. Von Januar bis April kamen Destatis zufolge gut 500.000 Auslandsschweine an die Haken, was im Vorjahresvergleich einem Zuwachs von 94.000 Tieren oder 23,1 Prozent entsprach. Gleichzeitig ging jedoch das Angebot aus heimischen Ställen um fast 1,42 Millionen beziehungsweise 9,2 Prozent auf 14,05 Millionen Stück zurück.

Im April drehten in Deutschland auch die Rinderschlachtungen ins Minus. Wurden im ersten Quartal 2023 insgesamt noch etwas mehr Rinder als im Vorjahreszeitraum geschlachtet, waren es nach vier Monaten mit 975.230 nun 13.500 oder 1,4 Prozent weniger. Die Rindfleischerzeugung war hierbei um 0,3 Prozent auf 323.890 t rückläufig. Der Grund für den jüngsten Abschwung lag vor allem am zuletzt geringeren Angebot an weiblichen Tieren und Kälbern. Im ersten Jahrestertiar lagen nur noch die Schlachtungen von Bullen und Ochsen mit 364.180 Stück um 0,5 Prozent über der vergleichbaren Vorjahresmenge. Bei Kühen gab es einen Rückgang um 1,3 Prozent auf 330.900, bei Färsen um 3,5 Prozent auf 176.810 Tiere. Die Kälberschlachtungen wiesen mit 4,2 Prozent auf 103.340 Stück das relativ größte Minus aus.

*Quelle: fleischwirtschaft.de*

## Geht beim Schweinepreis noch was? 15.06.2023

Am Schlachtschweinemarkt sind die Preise zuletzt auf ein neues Rekordniveau gestiegen. Grund dafür ist vor allem das sehr knappe Lebendangebot. Bis Anfang Juni kamen laut amtlicher Statistik etwa 15,7 Mio. Schweine an den Haken. Das waren fast 8 % weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Gleichzeitig belebt sich durch die sommerliche Witterung endlich auch die Fleischnachfrage. Die rote Seite warnt zwar weiter vor einer Überforderung des Marktes, doch Angebot und Nachfrage geben den Takt vor. „Wir haben einen extremen Wettbewerb um die Schlachtschweine“, berichtet ein Händler. Und daran dürfte sich vorerst auch nichts ändern:

Das Angebot bleibt klein. „Ich erwarte, dass die Stückzahlen in den nächsten Wochen noch weiter zurückgehen“, erklärt ein Geschäftsführer einer Erzeugergemeinschaft. Die Schlachtunternehmen haben kaum Vorräte. Seit Monaten liegen die Gefrierbestände laut AMI nur halb so hoch wie in normalen Jahren. EU-weit ist das Bild ähnlich. Laut EU-Kommission gab es in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres fast 8 % weniger Schlachtungen in der Gemeinschaft. Für das Gesamtjahr rechnet Brüssel mit minus 4 %. Vor diesem Hintergrund ist Frage deshalb nur: Wie weit kann die Notierung noch steigen? Denn klar ist auch, dass die hohen Preise den Fleischabsatz in Deutschland und der EU insgesamt dämpfen. Auch für den Export sind hohe Preise sicherlich kein Rückenwind.

Hohe Preise bremsen Export: Andererseits haben sich die Wolken am Exporthimmel, zumindest aus deutscher Sicht, zuletzt eher gelichtet. Nach Südkorea hat auch die Ukraine der sogenannten Regionalisierung zugestimmt, sodass wieder Schweinefleisch aus Deutschland dorthin geliefert werden kann.

Vor allem der Verkauf in die Ukraine ist interessant: „Die ersten Container sind schon unterwegs“, berichtet Dr. Günter Zengerling vom Verband der Fleischwirtschaft (VDF). Der ukrainische Absatzmarkt liege in „Lkw-Entfernung“. Die Abfertigung per Schiff nach Asien sei viel komplizierter und auch teurer.

Quelle: topagrar.com

### Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

**Aktuelle Woche: 91,00 EUR**

(19.06.23 – 25.06.23)

Vorwoche: 91,00 EUR

### Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

**Aktuelle Woche: 2,43 EUR**

(31.05.2023)

Vorwoche: 2,43 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH  
Kulmbacher Str. 17  
96197 Wonsees  
[www.tieraerzte-wonsees.de](http://www.tieraerzte-wonsees.de)

Serviceteam Alsfeld  
An der Hessenhalle 1  
36304 Alsfeld  
[www.sta-alsfeld.de](http://www.sta-alsfeld.de)

